



Reformierte
Kirche Chur

Churer Predigt

Juni 2021

Text: Johannes 3,1-16
Pfarrer Daniel Wieland

gehalten am 30. Mai 2021 in der Comanderkirche

Liebe Gemeinde

Es ist ein Nachtgespräch, dem wir in der heutigen Predigt nachspüren.

Nacht könnte andeuten: Die Person, die sich mit Jesus unterhalten will, scheut das Tageslicht: „Was würden die Leute von mir, einer bekannten Grösse in der Stadt, denken, wenn sie erführen, dass mich dieser Rabbi Jesus echt interessiert?“

Nacht könnte aber auch heissen: Für ein ernsthaftes Gespräch eignen sich die stillen Stunden nach dem Eindunkeln besser als die Hektik des Tages.

Und so beginnt die nächtliche Unterhaltung:

Einer der führenden Männer des jüdischen Volkes, ein Pharisäer namens Nikodemus, suchte Jesus einmal bei Nacht auf. »Rabbi«, sagte er zu ihm, »wir wissen, dass du ein Lehrer bist, den Gott gesandt hat. Denn niemand kann solche Wunder tun wie du, wenn Gott nicht mit ihm ist.«

Die Wunder, die die Menschen glaubhaft von diesem Rabbi Jesus berichten, lassen aufhorchen. Einer, der wissen will, was da abgeht,

ist Nikodemus. Er ist persönlich neugierig; zudem will diese führende Persönlichkeit unter den Juden - er ist so eine Mischung zwischen religiöser Autorität, Lehrperson und Politiker - der also will herausfinden, ob es noch eine bessere Methode gebe, um sich selbst und dadurch auch das Volk zu führen.

Dieser Nikodemus schmeichelt Jesus: Er nennt ihn *Rabbi* und *Lehrer* und anerkennt, dass Gott mit ihm ist.

Damit zeigt er sich als ein offener, interessierter Zeitgenosse, während andere Führungspersonen behaupten, dieser Jesus stehe mit dem Teufel im Bunde, denn nur deshalb könne er die offensichtlichen Wundertaten wirken.

Es fällt auf, dass Nikodemus nicht mit einer konkreten Frage an Jesus herantritt, sondern mit einer noblen Einleitung einfach mal eine Konversation auf Augenhöhe mit diesem geistesmächtigen Rabbiner eröffnet.

Wie Jesus den Gesprächsfaden weiterspinn, offenbart dann aber ganz schnell: Da geht es nicht um einen intellektuellen Diskurs zweier Gelehrter, sondern da klärt eine einzigartige Persönlichkeit den auf, der zwar ein Lehrer Israels ist und doch um das Entscheidende nicht Bescheid weiss:

Wir hören weiter aus Johannes 3:

Jesus entgegnete: »Ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.« –

Nikodemus reagiert verwirrt auf diese unerwartete Aussage Jesu:

»Wie kann ein Mensch, wenn er alt geworden ist, noch einmal geboren werden?«, wandte Nikodemus ein. »Er kann doch nicht in den Leib seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal auf die Welt kommen!«

Jesus erwiderte: »Ich sage dir eins: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht ins Reich Gottes hineinkommen. Natürliches Leben bringt natürliches Leben hervor;

geistliches Leben wird aus dem Geist geboren. Darum sei nicht erstaunt, wenn ich dir sage: Ihr müsst von neuem geboren werden.

Der Wind weht, wo er will. Du hörst zwar sein Rauschen, aber woher er kommt und wohin er geht, weißt du nicht. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.«

»Aber wie kann das geschehen?«, fragte Nikodemus.

»Du als Lehrer Israels weißt das nicht?«, entgegnete Jesus. »Ich will dir etwas sagen: Wir reden von Dingen, die wir kennen; das, was wir bezeugen, haben wir gesehen. Wir bezeugen es, aber ihr nehmt es nicht an. Und da ihr mir nicht einmal glaubt, wenn ich über die irdischen Dinge zu euch rede, wie werdet ihr mir dann glauben können, wenn ich über die himmlischen Dinge zu euch rede?

Es ist noch nie jemand in den Himmel hinaufgestiegen; der Einzige, der dort war, ist der, der aus dem Himmel herabgekommen ist – der Menschensohn. Und wie Mose damals in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm das ewige Leben hat.

Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht.

Liebe Predigthörende, wir haben wohl nicht jedes Détail all dieser Ausführungen von Jesus erfassen können, aber die Stossrichtung ist eindeutig:

Jetzt, da ein offener Mensch wie Nikodemus vor Jesus steht, da geht es nicht um eine Weiterbildungsstunde für einen theologischen Lehrer, sondern es geht ums Ganze: Gott existiert! - aus welcher anderen Kraft sonst sollten die Wundertaten geschehen, die Jesus vor den Augen der Menschen Tag für Tag vollbringt?!

Und - wer ist dieser Gott? Er ist der Schöpfer, der seine Geschöpfe so sehr liebt, dass er alles unternimmt, um sie aus ihrer Unwissenheit herauszuführen und sie, die durch Sünde und

Vergänglichkeit von ihm getrennt sind, wieder mit dem Himmel und seinem liebenden Vaterherz zu verbinden.

Und wie geschieht das? Wie können Menschen, die weder über Gott wirklich Bescheid wissen noch ihr Leben zu bewahren vermögen, wenn wegen Corona oder sonst einer gesundheitlichen Attacke oder altershalber ihre Zeit abläuft, wie können diese halbwissenden und zerbrechlichen Menschen Bürger werden im Reich Gottes? Wie können sie ihre Existenz anbinden an den, der ihnen nicht nur 30 oder 90 Jahre, sondern eine ganze Ewigkeit gönnt und sie seine Kinder nennt, die er Tag für Tag seine Liebe und die Kraft seines Geistes spüren lässt?

Wir merken: Da geht es nicht um ein Supplement in unserem Menschsein, nicht darum, dass wir ein bisschen besser oder bewusster leben, sondern es geht um ein nochmals ganz Anderes, ganz Neues: Leben aus Gott!

Alle Menschen haben ein wunderbares Geschenk erhalten: Ihr einmaliges und unverwechselbares Dasein in dieser Welt und Wirklichkeit. „Die Vorstellung, dass einem das Leben geschenkt worden ist, erscheint mir ungeheuerlich.“ So schrieb es Elias Canetti. Es ist wirklich umwerfend: Ich darf sein, ich darf leben. Ob handwerklich begabt oder intellektuell, ob in der reichen Schweiz oder in einem Flüchtlingslager, ob gesund oder handicapiert: Ich darf leben und atmen und das gestalten, was mir anvertraut ist: Seit meiner Geburt.

Ja, sie ist der entscheidende Schlüssel: Die Geburt aus dem Leib meiner Mutter heraus. Natürlich hat's da irgendwo auch noch einen Vater gebraucht. Aber dann -das Heranwachsen im Mutterschoss und der Tag, an dem ich diesen verlassen und den Weg zur Selbständigkeit antreten darf: Ein riesiges Wunder, ein grossartiges Geschenk. Ich darf leben, und niemand lebt genau so wie ich!

Ganz wie hier im Natürlichen steht es auch im Geistlichen, erklärt uns Jesus: Nicht durch intellektuell-philosophische Übung oder durch religiöse Leistung schwingt sich ein Erdenbürger in den Himmel hinauf: Es geht nur über die Geburt. Eine zweite Geburt,

eine Geburt von oben, eine Geburt aus reinigendem Wasser und belebendem Geist, eine Geburt aus Gott. Anders ist der Himmel, anders ist die Gotteskindschaft nicht zu erreichen.

Das ist das Ende aller religiösen oder esoterischen oder gutmenschlichen Anstrengung, um sich allenfalls die Nähe Gottes oder gar ewiges Leben zu sichern: Nein, wir können das nicht bewerkstelligen, aber Gott schenkt es uns: Die Geburt von oben, die Geburt noch einmal.

Nikodemus möchte weiter kommen auf seinem Weg mit den Menschen und auf seinem Weg mit Gott. Aber das kann er nicht durch Dazulernen und nicht durch eine zusätzliche Bemühung, sondern nur durch ein Geschenk: durch die Wiedergeburt aus Gott.

Und wie empfängt er, der Suchende, wie empfangen wir dieses Geschenk? Es steht in Jesus Christus vor unseren Augen und vor unseren Herzen.

Es ist noch nie jemand in den Himmel hinaufgestiegen; der Einzige, der dort war, ist der, der aus dem Himmel herabgekommen ist – der Menschensohn.

Dieser *Menschensohn*, das ist Jesus der Christus. Nur er kennt sich aus in den himmlischen Dingen, weil er als einziger von allen Menschenkindern aus dem Himmel kommt und auch dahin zurückgekehrt ist. Nur er kennt die Fülle der Geheimnisse Gottes. Und er tut uns im Evangelium daraus kund, was für uns hier und heute wichtig ist. Er, Jesus, verkörpert die Liebe jenes Vaters, der alle Menschen so sehr liebt, dass er seinen einzigen Sohn in die Vergänglichkeit des Irdischen eingehen und uns retten lässt - weil er uns von Herzen liebt und uns nahe sein will.

Das ist das Wunder aller Wunder: Jesus ist aus der Welt Gottes zu uns gekommen, um uns Irdische in den Himmel zu heben. Er hat sich töten lassen, damit wir ewig mit Gott leben können. Er hat sich tief gebückt, damit wir aufrecht durchs Leben gehen können in der fröhlichen Gewissheit: Wir sind des himmlischen Vaters geliebte Kinder, wir dürfen die freundliche Hand ergreifen, die er uns in seinem Sohn brüderlich entgegenstreckt, und - von dieser Hand

geleitet - werden wir unsere Lebenszeit bestehen und danach in die unmittelbare Gotteswelt eintreten, in die uns Jesus vorausgegangen ist.

Diese Erkenntnis, liebe Predigthörende, diese Hoffnung, diese Gewissheit: Die können wir uns nicht selber geben, die ist ein Geschenk des Geistes Gottes, der unsere Herzen für diese wunderbare Wahrheit aufschliesst.

Wer diese Hoffnung ergreift und sein Leben in Jesus Christus verankern lässt, ist von neuem, ist von oben her geboren; der hat nicht nur die natürliche Familie, in der er aufgehoben und geliebt werden darf, sondern ist auch hineingeboren in die weltweite und alle Zeiten umspannende Grossfamilie, die zuhause ist in Gott und teilhat an seinem unvergänglichen Königreich.

Nikodemus, was willst du: Dein Ansehen unter den Menschen steigern, indem du noch ein paar Dinge hinzulernst, oder willst du das: Die Geburt aus Gott, die liebende und bleibende Verbundenheit mit ihm, der dich geschaffen und in Jesus zurückgeliebt hat?

Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht.

So zu glauben, so zu vertrauen, das ist das Wunder einer neuen Geburt, der Geburt von oben her.

Amen.

Predigtgebet

Gott, sehr oft nimmt uns das Leben dermassen in Beschlag, dass wir nicht über das Tagesnotwendige hinaussehen.

Dann aber gibt es die Stunden des Glücks und die Stunden des Zitterns, in denen wir innehalten und uns fragen: Woher, wohin, weshalb und wozu? Und plötzlich ist es uns, als ob du gegenwärtig

wärst und bei uns anklopfst. Wie den Nikodemus fragst du auch uns: Wo bist du zuhause? Worin gründet deine Geborgenheit?

Lass uns dann nicht ausweichen. Zeige uns durch dein Wort und deinen Geist, wie wir unser Leben in dir verankern können. Dass du uns in deinem Sohn suchst und zu dir hinliebst - dafür wollen wir dir gerade jetzt in einem Augenblick persönlicher Stille danke sagen.

.....

Danke, guter Herr Jesus Christus, für eine jede Sternstunde der Begegnung mit dir. Danke, dass wir bei dir gut aufgehoben sind auch mit dem, was wir gegenwärtig an Lasten zu tragen haben.

Sei du bei denen, die keinen Weg mehr sehen und keine Hoffnung mehr haben. Lass uns ihnen Gesprächspartner sein und solche, die stellvertretend für sie an deine Zukunft mit ihnen glauben.

Du, Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist,
bist unser Licht und das Licht der Welt. Amen.